

Predigt zum Sonntag Lätare am 14. März 2021

Von Pastorin Corinna Schmucker

Die Predigt wurde im Gottesdienst aufgezeichnet und kann unter [www.friedenskirchengemeinde-elmshorn.de](http://www.friedenskirchengemeinde-elmshorn.de) angehört werden.

Die aufgeschriebene Version, die Sie in den Händen halten, stimmt fast wörtlich mit der gesprochenen Fassung überein und liest sich deswegen nicht so schön. Es lohnt sich, die Predigt im Internet zu hören.

Predigttext ist Joh 12, 20-24:

Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen. Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: **Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.**

Gott gebe uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für sein Wort.

Mein Großvater hat eigentlich immer, wenn ich ihm was Schlimmes erzählt habe, gefragt: „Was kann denn Gutes daraus werden?“ und als ich kleiner war, habe ich die Frage immer nicht verstanden. Es war doch jetzt gerade alles schlimm und wie kann denn Gutes daraus werden und wie kann das denn weiter gehen? Mich hat das sehr geprägt. Und für mich ist die Frage „Was kann Gutes daraus werden?“ im Laufe der Zeit ganz wichtig geworden und hat sich auch in meinem Denken sehr weit verselbstständigt. Mein Mann fragt dann immer: Wo nimmst du denn nur diesen Optimismus her?

Das Kind sitzt und klagt, wie schwer die Hausaufgaben sind, ich streiche dem Kind über den Kopf und sage: Freu dich doch, dann musst du jetzt nicht aufräumen. Und das Kind rollt mit den Augen, aber irgendwie ist es nicht mehr ganz so schlimm, denn Aufräumen will sie ja eigentlich auch nicht und dann macht sie halt lieber Hausaufgaben. Oder wenn ich abends ganz lange arbeiten muss und ganz spät nach Hause komme und denke, das war jetzt aber auch viel und schwer und... und dann ist die Küche schon aufgeräumt und darüber kann ich mich freuen. Und wenn es regnet, ist das gut für die Bäume und wenn ich

dann Fahrradfahren muss, hab' ich halt Pech gehabt. So geht es ganz gut. Und zugegeben, an Corona etwas Positives zu finden, ist ganz schön schwer. Fällt sogar mir schwer. Da jetzt was Gutes zu finden. Zu sagen: Mensch, da haben wir jetzt mal wieder Zeit, die Kirche gründlich zu putzen, wenn eh keiner kommen darf, das hakt und hinkt. Und da kann wirklich nur jeder bei sich selbst schauen, ob da was zu finden ist, etwas Kleines, Gutes, das daraus geworden ist. Ob man mal wieder jemanden mehr gesehen hat, den man sonst nicht sieht, oder ob man mal wieder jemanden nicht sehen musste, das ist ja immer so eine persönliche Frage.

Und ich will auch gar nicht versuchen, Corona schön zu reden. Wirklich kein bisschen. Nur die Frage zu stellen, wo in der Dunkelheit eigentlich das Licht herkommen kann, das finde ich wichtig. Und nicht immer nur auf die Dunkelheit zu gucken.

Und wenn ich auf meine Arbeit gucke, dann denke ich an den kleinen Frühlingsmarkt, der sich bei mir drüben vor der Haustür an der Ansgarkirche entwickelt hat. Und täglich kommen Menschen, die sich dafür interessieren. Die stehen und gucken und Fragen stellen. Mit vielen von denen komme ich ins Gespräch. Da werden Bücher getauscht, da werden Karten aus Aachen geschickt, damit wir sie verspenden können. Da werden Pflanzen getauscht und ... da ist ganz viel. Und das Schönste ist, dass ich das Gefühl habe, dass die Menschen, die kommen, ganz doll auf den kleinen Markt aufpassen. Es ist gar nicht so, als wäre das *mein* Projekt und *meine* Aufgabe, vielmehr ist es so, dass Elmshorn sich darum kümmert. Und das wäre nie passiert, wenn unser normales Leben einfach weiter gegangen wäre. Wenn unser Leben normal weiter gegangen wäre, wäre ich jetzt einfach im Gemeindehaus. Aber ich würde doch keine Bücherkiste auf den Kirchplatz stellen...

Jetzt nehmen wir den Predigttext. Jesus ist also in Jerusalem eingezogen, sie feiern ein riesiges Fest. Der Menschensohn wird verherrlicht – genau wie Jesus es sagt. Und dann spricht er diese Worte: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein. Wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. Und eigentlich ist es doch auch nichts anderes als: Was kann Gutes daraus werden? Das Korn muss erst sterben, um wachsen zu können. Der klassische Postkartenspruch dazu wäre: Am Ende wird alles gut. Wenn es noch nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende. Und Jesus weiß, als er das spricht, dass es schlimm werden wird. Er weiß, dass es dunkel werden wird, kalt, grausam. Dass seine Freundinnen und Freunde ganz allein sein werden. Dass sie verlassen sein werden und alles in Frage stellen. Und er weiß auch, wie sehr sie

diese Worte brauchen werden. Am Ende wird alles gut. Er pflanzt mit diesem Korn, von dem er spricht, die Hoffnung direkt in ihr Herz damals und in unser Herz heute. Das kleine Körnchen Hoffnung, das erstirbt um dann wachsen zu können. Er macht es so anschaulich. Und ich habe gedanklich diese Tüte Weizen, die in meinem Vorratsschrank steht, vor Augen. Diese Körner, die ich mir durch die Finger gleiten lassen kann. Die alle tot sind. Und es stimmt. Wenn sie gepflanzt werden würden, wären sie ein Weizenfeld. Ok, ich brauche kein Weizenfeld in meinem Garten, aber die Vorstellung: Wie wunderschön ist das denn?! Brot macht auch nur satt, wenn man es isst. Und Jesus ist das Brot, Jesus ist das Leben. Und Jesus gibt uns die Hoffnung, die wir so dringend brauchen: Was kann Gutes daraus werden? Es ist eine besondere Art, die er uns mitgegeben hat, auf die Welt zu schauen.

Zu fragen: Was kann aus den großen und kleinen Krisen werden? Aus dem Putsch in Myanmar? Wird es Frieden werden? Hoffentlich! Wird es aus der Nawalny-Situation, dem Hin und Her, was sie mit ihm machen, wird daraus vielleicht so etwas wie Pressefreiheit in Russland entstehen? Oh, wie sehr hoffe ich das! Wird Biden mit seinem ‚Wir behalten allen Impfstoff für unser Amerika‘ vielleicht einen Schritt in ein geeintes Amerika gehen können? In dem Republikaner und Demokraten sagen können: Ja, mit dem Mann können wir irgendwie arbeiten, weil sie das Gefühl haben, er vertritt ihre Bedürfnisse. Was kann Gutes daraus werden?

Schaut hoffnungsvoll und positiv in die Welt, denn das ist angemessen für alle, denen die Hoffnung ins Herz gepflanzt wurde. Das ist unsere Aufgabe als Christinnen und Christen heute. Nicht alles schön zu reden. Bitte nicht. Aber zu gucken: Was kann Gutes daraus werden? Aus welchem ersterbenden Weizenkorn kann welche Pflanze wachsen?

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.